

---

## Ptolemaios I.

### 2.1 Das Erbe Alexanders des Großen

Im November des Jahres 333 schlug Alexander der Große das persische Heer und den Großkönig Dareios III. bei Issos. Anschließend nahm er die levantinische Küste in Besitz und eroberte ein Jahr später, wohl im Oktober/November 332 Ägypten. Hier trat der makedonische König als Befreier von der persischen Unrechtsherrschaft auf, erwies den ägyptischen Göttern die von den Persern angeblich verweigerte Ehrung und in Siwa erkannte ihn der von Ägyptern wie auch Griechen verehrte Gott Ammon als seinen Sohn an. Aller Wahrscheinlichkeit nach ließ sich Alexander anschließend in Memphis zum Pharao krönen.<sup>1</sup> Der Makedone war so eingenommen von Ägypten, dass er nach seinem Tod sogar in Siwa bestattet werden wollte. Entscheidend für die spätere Zeit war, dass Alexander an der westlichen Küste Ägyptens die nach ihm benannte Stadt gründete, in der er einige Jahre später seinem liebsten Gefährten Hephaistion ein Grabmal errichten ließ.

Im Frühjahr 331 setzte Alexander seinen Feldzug zur Eroberung des Perserreiches fort und sollte Ägypten lebend nie wieder betreten, denn er starb, nachdem er einen Großteil der damals bekannten Welt grundlegend umgestürzt hatte, am 10. Juni 323 in Babylon. Alexander verschied, ohne einen zur Herrschaft und Nachfolge fähigen Erben hinterlassen zu haben: In der männlichen Linie des Königshauses der Argeaden lebte nur noch sein geistig zurückgebliebener Halbbruder Philipp Arrhidaios, während das Kind seiner hochschwangeren Gemahlin Roxane noch nicht geboren war. Nicht nur der auf dem Sterbebett liegende makedonische König, auch seine engsten Freunde und Generäle müssen vollkommen überrascht von der nun eingetretenen Situation gewesen sein, denn kein zur charismatischen Herrschaft fähiger Erbe Alexanders war vorhanden und dass es ein Argeade sein musste, war eigentlich eine Voraussetzung makedonischen Königtums. Die Diadochen genannten Nachfolger des Eroberers waren zum größten Teil in seinen Kriegen gestählte Militärs. Für das damalige Mitglied der königlichen Leibwache Ptolemaios sollten in der Zukunft vor allem folgende Diadochen wichtig werden: Die Mitglieder der königlichen Leibwache Leonnatos und Lysimachos, der bedeutende General Perdikkas und er-

fahrene Feldherren wie Seleukos, Antigonos Monophthalmos, der zudem als Satrap Phrygiens über große Truppenkontingente gebot, Krateros, der mit den Veteranen Alexanders auf dem Weg nach Makedonien war, und Antipatros, der Vorsteher Makedoniens und Griechenlands, mit seinem Sohn Kassandros.

Ein jeder von diesen Männern wäre zweifellos ein leistungsfähiger Erbe der Herrschaft gewesen, jeder von ihnen hatte auch den geheimen oder offenen Wunsch, neuer König zu werden. Keiner von ihnen besaß jedoch das nötige Charisma und die Integrationsfähigkeit, um sich gegen die zu Konkurrenten gewordenen Gefährten durchzusetzen und das Alexanderheer in diesem Sinne für sich zu gewinnen.

Insbesondere aufgrund des Drucks des Heers mussten sich die Diadochen vielmehr dazu entscheiden, den geistig behinderten Bruder Alexanders, Arrhidaios, mit dem Namen Philipp (III.) zum König auszurufen, an dessen Seite später der noch ungeborene Sohn der Roxane, Alexander IV., treten sollte. Perdikkas, der vom Sterbenden Alexander dessen Siegelring erhalten hatte und zunächst die Fäden in der Hand hielt, übernahm die Funktion eines Chiliarchen, ein Titel, den ursprünglich der Befehlshaber der Garde des Perserkönigs getragen hatte. »Vorsteher des Königreiches« war Krateros und Antipatros erhielt die Strategie über Europa. Über die genauen Kompetenzen dieser drei Männer herrscht Unklarheit, zumal das Konstrukt wohl bewusst darauf angelegt war, eine umfassende Macht für eine Einzelperson zu verhindern. Da das Alexanderreich nach dem Vorbild des Perserreiches in Satrapien, also territoriale Großeinheiten eingeteilt war, die als Satrapen bezeichnete Verwalter mit umfassenden Kompetenzen führten, behielten die Diadochen dieses System bei und teilten in der sogenannten »Reichsordnung von Babylon« Ende Juni des Jahres 323 die Satrapien untereinander auf. Ptolemaios erhielt Ägypten.

Die folgenden Jahrzehnte verliefen überaus chaotisch. Erschwert wird eine zusammenhängende Darstellung zudem durch die äußerst schlechte Quellenlage. Zunächst gerierte sich Perdikkas als Wahrer der Reichseinheit, ihm folgten kurz darauf Antigonos Monophthalmos (»der Einäugige«) und dessen Sohn Demetrios Poliorketes (»der Städtebelagerer«). Um ihre Position zu stützen, übernahmen beide schließlich 306 den Königstitel (*basileus*). Die Reaktion der übrigen Diadochen ließ nicht lange auf sich warten: Zwischen 306 und 304 nahmen Alexanders ehemalige Vertraute Kassandros in Makedonien, Lysimachos in Thrakien, Seleukos in Asien und Ptolemaios in Ägypten ebenfalls den Königstitel an.<sup>2</sup> Damit war die Idee der Reichseinheit auch offiziell zu Grabe getragen worden. Es sollte noch weitere zwei Jahrzehnte dauern, bis sich schließlich eine relative stabile Verteilung herausgebildet hatte: Als Großmächte standen sich seitdem das Seleukidenreich, das weite Teile des von Alexander eroberten Asien umfasste, das Antigonidenreich in Makedonien und Griechenland und das Ptolemäerreich gegenüber, dessen Werden im Folgenden genauer betrachtet werden soll.

## 2.2 Ptolemaios, der Satrap Ägyptens

Wie verhielt es sich nach dem Tod Alexanders mit dem vermutlich 367/366 in der makedonischen Landschaft Eordäa zur Welt gekommen Ptolemaios, der ein enger Weggefährte des verstorbenen Königs war? Nach der Reichsordnung von Babylon reiste er sofort nach Ägypten, um seine Satrapie in Besitz zu nehmen. Als erstes beseitigte er den ihm von seinen Kollegen beigestellten vormaligen Satrapen Kleomenes. Mit Hilfe der 8000 Talente, die Kleomenes in der Alexanderzeit angesammelt hatte, stellte der neue Satrap ein Heer auf.<sup>3</sup> Es ist schwer zu beurteilen, ob Ptolemaios Ägypten als »großes Los« betrachtet hatte, denn wenn er sich für den Besten und damit fähigsten Nachfolger hielt,<sup>4</sup> so muss ihm an einer Herrschaft über das Gesamtreich gelegen gewesen sein. Dieses wiederum war entweder von Makedonien oder von Babylon aus, wo Alexander seine Residenz genommen hatte, zu regieren. Im Nachhinein erwies sich Ägypten jedenfalls als durchaus günstige Satrapie, denn die geopolitische Lage dieses Landes war hervorragend zur Etablierung einer sicheren Herrschaft geeignet. Das von Wüsten und dem Meer eingegrenzte fruchtbare Niltal war nur über den Küstenstreifen der Levante zugänglich und machte es Gegnern äußerst schwer, Ptolemaios in seinem Kernterritorium in Gefahr zu bringen. Zudem konnte der Satrap auf die schier unermesslichen natürlichen Ressourcen des Landes zurückgreifen, wobei insbesondere der Getreidereichtum Ägyptens einen entscheidenden Machtfaktor darstellte. Hiermit konnte er nicht nur die Versorgung der Soldaten gewährleisten, sondern durch den Export auch ausreichend Finanzmittel gewinnen.

Wie die persischen Satrapen und Kleomenes zuvor, so bezog Ptolemaios zunächst den Satrapensitz in der alten Königsstadt Memphis. Sein erstes »Projekt« war danach die Sicherung und Arrondierung seiner Satrapie, wofür sich ihm die alte griechische Kolonie Kyrene geradezu anbot. Die im Westen Ägyptens, an der libyschen Küste gelegene alte Stadt hatte sich ein Jahrzehnt zuvor mittels einer Gesandtschaft Alexander unterworfen. Nach dem Tod Alexanders war hier ein Bürgerkrieg ausgebrochen, denn demokratische Kräfte hatten mit Hilfe des Söldnerführers und Piraten Thibron viele oligarchische Mitglieder der Bürgerschaft ermordet oder vertrieben. Einige von ihnen baten daraufhin in Ägypten um Asyl und sicherlich ersuchten sie Ptolemaios um ein Eingreifen im Sinne der Oligarchie. So kam der Satrap 322 mit seinem Heer nach Kyrene und stellte die Ordnung wieder her. Er folgte dabei dem Beispiel Alexanders im Umgang mit griechischen Stadtstaaten, weil er die Griechenstadt nicht annektierte, sondern ihr vorgeblich Autonomie und Freiheit beließ. Mittels einer Verordnung (*diagramma*) bestimmte er eine Stadtverfassung, die zeigt, dass Ptolemaios weitgehend den *status quo ante* wiederherstellte.<sup>5</sup> Tatsächlich war Kyrene nun aber ein abhängiges Gemeinwesen, denn der Satrap

Ägyptens behielt sich das ewige Amt des Heerführers vor, ein Amt, das er sich mit fünf weiteren regelmäßig gewählten Strategen der Bürgerschaft teilte. Damit war offensichtlich, dass die Außenpolitik Kyrenes unter der Vorherrschaft des Ptolemaios stehen sollte, was auch daran zu erkennen ist, dass er eine Garnison in Kyrene unter seinem Feldherren Ophellas zurückließ.<sup>6</sup> Diodor beschreibt sicherlich ganz richtig den Zustand von Kyrene mit folgenden Worten: »So verloren die Kyrenäer und die Städte im Umkreis ihre Freiheit und wurden dem ptolemäischen Königreich eingegliedert.«<sup>7</sup> Nachdem Ptolemaios 313/312 und erneut 304–300 Aufstände in Kyrene niederschlagen musste, setzte er seinen Stiefsohn Magas als Kommandeur der Region ein und sie wurde friedlicher Teil des Reiches.

Ein Jahr nach der »Befreiung« Kyrenes hatte Ptolemaios zudem ein Bündnis mit den zypriotischen Königen abschließen können,<sup>8</sup> um sich auf diese Weise vor Angriffen von Meereseite aus abzusichern.

## 2.2.1 Ptolemaios und Alexander der Große

Kurz nach seinen außenpolitischen Erfolgen in Kyrene und Zypern gelang Ptolemaios ein entscheidender propagandistischer Coup. Im Jahr 321 konnte er sich der Mumie Alexanders des Großen bemächtigen, was ihm nach der Prophezeiung eines Sehers des verstorbenen Königs die Garantie gab, dass sein Reich nie erobert werde.<sup>9</sup>

Der Leichnam Alexanders war zunächst zur Mumifizierung in Babylon verblieben, zudem hatte man angeblich zwei Jahre an einem würdigen Leichenwagen für den Verstorbenen bauen müssen. Schließlich setzte sich der Leichenzug in Richtung der makedonischen Königsnekropole in Bewegung. Hiermit verstieß Perdikkas gegen den expliziten Willen Alexanders, der in Siwa, bei seinem Vater, dem Gott Ammon, bestattet werden wollte.<sup>10</sup> Dem Satrapen Ptolemaios fiel es deshalb sicher nicht schwer, das Abfangen des Leichenzuges in Syrien zu rechtfertigen, um die Mumie nach Ägypten umzulenken.<sup>11</sup> Er verbrachte den mumifizierten Alexander jedoch ebenfalls nicht nach Siwa, sondern ließ ihn zunächst in Memphis, vielleicht beim Dromos des Serapeums, »nach makedonischer Sitte« bestatten.<sup>12</sup> Entweder im Zuge der Verlegung des Herrschaftssitzes von Memphis nach Alexandria wenige Jahre später oder aber erst unter dem zweiten Ptolemäer überführte man die Mumie dann nach Alexandria,<sup>13</sup> wo sie in einem großen heiligen Bezirk, in den Quellen »Denkmal« (*sema*) oder »Körper« (*soma*) genannt, ihre letzte Ruhe fand.<sup>14</sup>

Wie eng sich Ptolemaios an das Vorbild Alexanders band, zeigt die Beschreibung seines »heldenhaften« Verhaltens im Ersten Diadochenkrieg des Jahres 321/320. Hier hatte sich der Satrap Ägyptens einem Bündnis des Antipatros und Antigonos Monophthalmos gegen den Reichsverweser Perdikkas angeschlossen,

was sich zunächst als unklug erwies, denn Perdikkas erwählte Ägypten und nicht etwa Makedonien, weil ihm Ptolemaios den Leichnam Alexanders entwendet hatte.<sup>15</sup> Er wollte wohl auch in dem sich abzeichnenden Zweifrontenkrieg zunächst Ptolemaios ausschalten, den er möglicherweise als den leichteren Gegner erachtete. Das Unternehmen des Perdikkas, bei dem er die beiden nominellen Könige Philipp Arrhidaios und Alexander IV. mit nach Ägypten führte, geriet aber so sehr zu einem Desaster, dass ihn nach der Niederlage die eigenen Anhänger ermordeten.

Diodor porträtiert Ptolemaios im Gegensatz zu Perdikkas als einen neuen heroischen Alexander.<sup>16</sup> Der Satrap verteidigte persönlich eine belagerte Festung namens »Mauer der Kamele«, als gegnerische Elefanten deren Wehranlagen schwer zusetzten:

*»Ptolemaios seinerseits, umgeben von seinen besten Streitern, wollte auf die anderen Kommandeure und Freunde einwirken, sich mutig in die Gefahren zu stürzen. Er fasste seine Lanze, stellte sich auf den höchsten Punkt des Vorwerkes und blendete damit von seiner erhöhten Position aus den Leitelefanten. Auch dem Inder, der auf dem Tier saß, brachte er eine Wunde bei. Dann richtete er seine Lanze, ohne auf die Gefahr zu achten, gegen die Männer, welche auf der Leiter emporgestiegen, und stürzte sie verwundet samt ihren Waffen kopfüber in den Fluss. Dem Beispiel ihres Anführers folgend setzten die Freunde des Ptolemaios den Kampf fort, und so wurde das nächste Tier, nachdem man seinen indischen Führer heruntergeschossen hatte, völlig kampfunfähig.«<sup>17</sup>*

Während Perdikkas, dem Perserkönig Dareios gleich, nicht direkt im Kampf auftrat, übte Ptolemaios alexandertypische »Führung durch Vorbild«. Erst nach dieser Heldentat griffen die Offiziere, dem Beispiel Ptolemaios' folgend, die gegnerischen Elefanten an, und es gelang ein entscheidender erster Sieg. Diodor schrieb Ptolemaios damit die gleiche Risikobereitschaft zu, wie sie Alexander mit seiner »äußersten Liebe zu Gefahren« aufgewiesen haben soll.<sup>18</sup> Der lobende Bericht des Diodor zeigt weiterhin, dass er auf eine Quelle zurückgriff, die die militärische Leistungsfähigkeit des Ptolemaios über alle Maßen pries: Ptolemaios sollte ein neuer Alexander sein, der ähnlich wie Alexander in Indien, ebenfalls ein Elefantenbesieger war. Es ist zu vermuten, dass eine solche Repräsentation auf Ptolemaios selbst zurückgeht.

Den Anspruch auf Nachfolge Alexanders drückte Ptolemaios zudem sehr geschickt mit Hilfe der Münzprägung aus.<sup>19</sup> Seine Konkurrenten prägten, wie zunächst Ptolemaios auch, die Münzen der Zeit Alexanders weiter. Sie zeigten Herakles im Löwenkalp auf der einen und Zeus, Athena oder Nike auf der anderen Seite. Ptolemaios änderte das 320 oder 319, indem er an der Stelle des Herakles Alexander mit dem Widdergehörn des Zeus-Ammon und dem darüber gelegten Elefantenskalp prägen ließ, zu dem ab 314 noch das Diadem und



**Abb. 1:** Prägung Ptolemaios' I.; Vorderseite: Alexander der Große mit Elefantenexuvie; Rückseite: Zeus; © Cathrine C. Lorber.

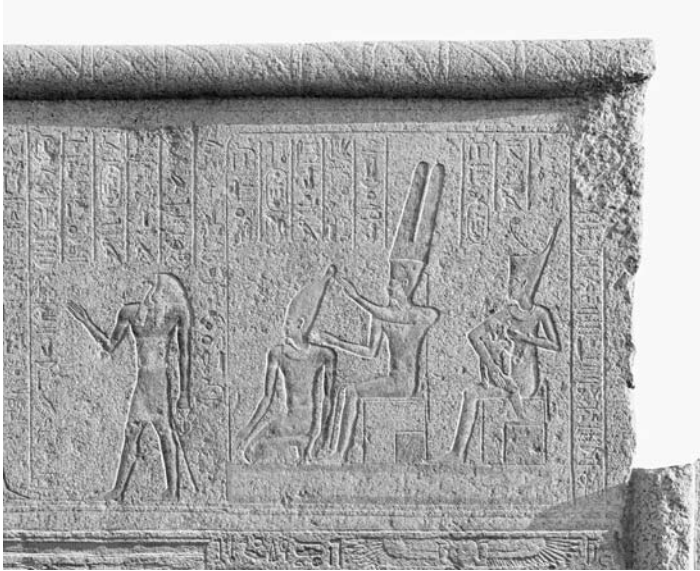
die als Chlamys, also Reitermantel getragene Ägis des Zeus hinzutreten konnten.<sup>20</sup> Hiermit hatte Ptolemaios eine neue symbolische Agenda geschaffen, mittels der er sich deutlich von den übrigen Diadochen absetzen konnte, denn die Elefantenexuvie war ein von ihm eigens geschaffenes Attribut für den Gott Alexander, dessen wichtigster Kultort gleichzeitig Alexandria an der ägyptischen Küste war. Der Skalp des Elefanten spielte schließlich auf den Sieg des Alexander in seiner letzten großen Schlacht gegen König Poros und dessen Elefanten in Indien an: Damit hatte das Alexanderreich seine größte Ausdehnung erhalten. So symbolisierte die Kopfbedeckung des neuen Gottes den gesamten von ihm eroberten Raum, von Siwa bis nach Indien, und ihr Schöpfer Ptolemaios konnte sich als legitimer Nachfolger Alexanders präsentieren.

## 2.2.2 Ptolemaios als autonomer Stellvertreter des Königs

Zwar fielen Ptolemaios nach dem Sieg über Perdikkas die beiden nominellen Könige des Reiches, Philipp III. Arrhidaios und Alexander IV., in die Hände, doch verzichtete er auf deren Vormundschaft. Hierin könnte man natürlich einen Beleg dafür sehen, dass Ptolemaios nicht an einer Herrschaft über das Gesamtreich gelegen war, doch handelt es sich in Wirklichkeit um einen geschickten Schachzug gegenüber den übrigen Diadochen. Schließlich strebte der Satrap Ägyptens nach einer autonomen Herrschaft, die auf der Nachfolge Alexanders des Großen basierte, weshalb ihm nicht daran gelegen war, einem jungen Mann wie Alexander IV. als legitimem Erben Alexanders den Weg zum Thron zu bereiten.

Da Ptolemaios »nur« Satrap war, der Idee nach hingegen Philipp III. Arrhidaios König des Alexanderreiches, datierten die Beamten, Priester und Privatleute in Ägypten Urkunden nach den Herrschaftsjahren des Philipp, wobei sie aber häufig Ptolemaios als Satrap miterwähnten. Auf den Reliefs der ägyptischen

Tempel erschien Philipp III. als Pharaos beim Opfer vor den Göttern. Die Einbindung des nicht in Ägypten weilenden neuen Pharaos in die lokale Religion zeigt sehr schön ein Beispiel im großen Amun-Tempel von Karnak, in dem schon unter Alexander wichtige Reliefs angebracht worden waren, die den makedonischen Befreier des Landes in die ägyptische Königsideologie integriert hatten.<sup>21</sup>



**Abb. 2:** Philipp Arrhidaios kniet vor Amun-Re, der ihn zum Pharaos krönt. Der ibisköpfige Gott Thot steht vor ihm und verkündet die Krönung, dahinter sitzt die Göttin Neith, die den jungen König stillt. Das Relief zeigt also zwei Zeitstufen; © CNRS-CFEETK 135770 / J.-Fr. Gout.

Während der nominellen Herrschaft des Arrhidaios ersetzten die thebanischen Priester im Zentrum des Tempels von Karnak ein Barkensanktuar Thutmosis' III. durch einen Neubau, den sie – in Kopie der thutmosidischen Darstellungen – mit Szenen dekorierten, die Philipp III. als Pharaos bei seiner Inthronisation präsentieren.<sup>22</sup> Der Schreiber-gott Thot verkündet hier:

»Wort zu sprechen durch Thot, den Herrn der Gottesworte, zu Month, dem Herrn von Theben, und Atum, dem Herrn von Heliopolis: Kommt, damit ihr seht dieses schöne Erscheinen, das gemacht wird durch Amun-Re, den Herrn der Throne der Beiden Länder, für seinen Sohn Philippos! Mögest du erscheinen als König von Ober- und Unterägypten, von den Beiden Ländern, auf dem Sitz des Horus der Lebenden. Ihm hat er gegeben den Thron des Geb, das Herrscheramt des Allherren, Freude wie Re ewiglich.«

Amun wiederum verkündet:

*»Worte zu sprechen durch Amun-Re: Vollkommener Gott, geliebter Philippos, ich setze fest deine Erscheinung als König von Ober- und Unterägypten auf dem Thron deines Vaters Re.«<sup>23</sup>*

Die Inschriften begleiten ein Tempelrelief, das genau diesen Vorgang der Erwählung des neuen Pharaos darstellt. Nach dem priesterlichen Willen war aus dem Makedonen, der nur ein einziges Mal, im Lager des Perdikkas, während dessen Feldzuges gegen Ptolemaios, ägyptischen Boden betreten hatte, ein legitimer Pharaos geworden. Diese Szene zeigt folglich den historiographischen Wert ägyptischer Tempelinschriften: Sie geben nicht unbedingt, vielleicht sogar nur selten, eine historische Realität wieder, sondern verweisen auf religiöse und rituelle Wahrheiten, die die Priester an die gegebenen politischen Großwetterlagen anpassten: Philipp war zwar offiziell König, doch keineswegs der tatsächliche Herrscher Ägyptens und schon gar nicht ein tatsächlich gekrönter ägyptischer Pharaos. Die Dekoration zeigt damit erstens, wie wichtig den ägyptischen Priestern das symbolische Vorhandensein eines Pharaos war, denn nur er konnte durch sein Opfer vor den Göttern die Weltordnung, ägyptisch Maat, in Gang halten. Ob dieser Pharaos wiederum real in Ägypten anwesend war oder nicht, spielte keine Rolle, denn die Priester übten in allen Tempeln das Opfer in Stellvertretung für ihn aus. Die Szene zeigt zweitens, dass der eigentliche Herrscher Ägyptens, der Satrap Ptolemaios, gegenüber dem unterworfenen Volk nicht als König auftrat, sich nicht als Pharaos verstanden wissen wollte, sondern als dessen Stellvertreter in Ägypten.

### 2.2.3 Der Zerfall der Reichseinheit

Ein Ende fand der Erste Diadochenkrieg nach dem Tod des Perdikkas im Jahr 320 mit der Reichsordnung von Triparadeisos in Syrien. Die Position des Reichsverwesers übernahm jetzt Antipatros. Dass dieser wiederum gerade Ptolemaios seine Tochter Eurydike zur Frau gab, zeigt die starke Position, die der Satrap Ägyptens innerhalb kürzester Zeit unter den Diadochen errungen hatte. Sein Schwiegervater hielt dementsprechend auf der syrischen Konferenz das Besitzrecht des Ptolemaios über seinen Herrschaftsraum und damit gleichzeitig den *status quo* fest:

*»Dem Ptolemaios solle gehören: Ägypten und Libyen und der größte Teil des jenseits von diesem Gebiet liegenden Landes und was er etwa in Richtung Sonnenuntergang als speergewonnenes Land hinzugewinnen werde.«<sup>24</sup>*



Mit der Bezeichnung »speergewonnen« griff Antipatros das (möglicherweise nachträglich erst konstruierte) Handlungsvorbild Alexanders des Großen auf. Als dieser den Hellespont überquert hatte, soll sich nach Diodor Folgendes ereignet haben:

*»Er selbst (Alexander) fuhr mit sechzig Kriegsschiffen zur Troas, schoss dort als erster Makedone vom Schiff aus seinen Speer ab, sprang dann, nachdem er ihn in den Boden geheftet hatte, persönlich von Bord herunter und zeigte damit, dass er Asien von den Göttern als eine mit dem Speer gewonnene Beute empfangen.«<sup>25</sup>*

Im Grunde genommen hatte Ptolemaios nach Triparadeisos freie Hand für den Westen, eine Möglichkeit, die er jedoch nicht nutzte, vielmehr interessierte er sich in den folgenden Jahren sehr deutlich für Speergewinn im östlichen Mittelmeerraum, also dort, wo eigentlich die anderen Diadochen bereits ihre Einflusssphären hatten.

Nur drei Jahre nach dem Tod des großen Makedonen war damit offensichtlich geworden, dass an eine Einheit des zerfallenen Alexanderreiches nicht mehr zu denken war, denn jeder Satrap sah sich als faktischer Herrscher über das ihm zugeordnete und speergewonnene Territorium und jeder versuchte, soweit das seine Mittel zuließen, die anderen im Kampf um das Gesamtreich auszustechen. Das traf wiederum insbesondere auf Ptolemaios zu.<sup>26</sup> Dessen Streben weg von einer ägyptenzentrierten, also an die Satrapie gebundenen Herrschaft, hin zu einer Dominanz im Mittelmeerraum und darüber hinaus zeigt zudem ganz deutlich die Verlegung des Satrapensitzes von Memphis nach Alexandria. Von der neuen Metropole aus konnten schnell sämtliche Besitzungen mit dem Schiff erreicht werden, seien es die innerägyptischen über einen neu gebauten Kanal zum kanopischen Nilarm, seien es die außerägyptischen von der Nordküste Afrikas bis nach Griechenland.

Wenn aber Ptolemaios dem Anspruch auf die Alexandernachfolge gerecht werden wollte, so lag noch ein langer Weg vor ihm. Sein nächstes Ziel war deshalb Syrien, das er noch 320 in einem gekoppelten See- und Landunternehmen kampflos besetzen konnte.<sup>27</sup> Aus dem anschließenden Zweiten Diadochenkrieg (318–316) hielt sich der Satrap Ägyptens dann weitestgehend heraus, auch wenn er in Konflikt mit Eumenes, dem Stellvertreter des Reichsverwesers Polyperchon geriet, nachdem dieser das Amt des inzwischen verstorbenen Antipatros 319 übernommen hatte. Antigonos Monophthalmos, der Stratege Asiens, ging aus dem Krieg als der starke Mann hervor und konnte seine Herrschaft fast schon bis zu den Grenzen des alten Alexanderreiches ausweiten. Damit brachte er natürlich die übrigen Diadochen gegen sich auf, weshalb Ptolemaios dem aus Babylon vertriebenen Satrapen Seleukos Asyl gewährte. Im anschließenden Dritten Diadochenkrieg (315–311) stand Ptolemaios auf Seiten des Ly-